

## Dietrich Rempel

## Dietrich Rempel

wurde gab im Jahre 1887 am 22. Sept. zu demnächst eines deutschen  
 Kolonie im Gau: Je Kotonowlan, allein Vater, neuem Dietrich und meine  
 Mutter mit dem Namen Elisabeth, geb. Becker - beide geb. aus der Kolonie Gnadenfeld;  
 zogen nach ihrer Heirat zu meinem Geburtsort demnächst und besorgten  
 den Aufenthalt bei zu meinem 6. Lebensjahr mit Begegnung Kindertage. Ich wurde  
 ungefähr 10 Jahre betrieblen, zogen meine Eltern wieder zurück an ihren  
 Heimatort und wurden dortselbst Landwirthe. So kam es, dass auch mir  
 Gnadenfeld zur Heimat wurde und ich eine Erziehung erhielt, wie sie die  
 meisten unserer Kolonistenkinder erhalten. 6 Jahre alt wurde ich in eine  
 Dorfschule gesteckt. In der Schule war ich mehr auf mich selbst angewiesen - die  
 Schullehrer war gross und die Lehrer nur schwach. Lernaufgaben musste ich freilich  
 dem Vater im Hause Hilfe leisten. Als ich 13 Jahre alt wurde, musste ich mein  
 erstes Examen machen - mein Austrittsexamen aus der Dorfschule. Nach diesem  
 Examen musste ich mein Eintrittsexamen in die Gnadenfelder Central-  
 schule bestanden im 16. Lebensjahre. Nun half ich 2 Jahre dem Vater die Wirt-  
 schaft führen. So lieb mir die Landwirtschaft auf was mich eben ist -  
 konnte sie mich doch nicht befriedigen. Nicht mehr das stille Leben im  
 Hofe oder nicht wirklich ein Verlangen nach weiterer Bildung des mich in die  
 Stadt trieb - weil ich nicht alle die Abgaben meine Realgute einzutreten  
 suchte ich mich zu Hause. Dass hier hinzuzufügen, dass mein Vater mir nicht  
 Schulden erlaubte und auch nach langem Bitten seine Einwilligung zu meiner  
 Abreise gab. In der Stadt Besatzung bereitete ich mich nun auf privatem Wege  
 von in die Klasse des dortigen Gymnasiums einzutreten. Nach 3 Monate musste  
 ich wieder nach Hause, denn ich wurde, weil ich ein Jahr zu alt, nicht ins Gymnasium  
 aufgenommen. Nun war aber bei mir nicht die Absicht des Verlangens in eine  
 Schule einzutreten erloscht und weil ich zudem noch von Treffnungschule im Dorfe  
 auf dem, so gab ich mich nach mehr in Ruhe. Das hiesige war mein Vater auf Home  
 Art und Weise zu bewegen mich nach Dorpat zu lassen. Dies kann mir meine  
 Mutter zur Hilfe. Einem Tage, als mein Vater nicht zu Hause, gab meine Mutter mir  
 Geld - ein Verkaufte ohne des Vaters Wissen eine Kap. So war mir so viel Geld,  
 dass ich damit nach Dorpat gehen konnte und einige 14 Tage daselbst zu leben.  
 Meine Mutter versprach mir für mich zu sorgen. Ohne vom Vater Abschied zu nehmen,  
 suchte ich nach Dorpat. Hier erfuhr ich zu meiner Freude, dass sich ein Vater  
 an den Direktor der Treffnungschule mit der Bitte geseh, mich auf einem Wege  
 aufnehmen. Ich wurde in die Klasse aufgenommen und erfuhr ich in 3 Jahre  
 das Gymnasium. Leider konnte mir das Gymnasium nicht mehr geben.

denn laut Program erstreblich. Die Lehrkräfte waren teilweise zwar ausser-  
gewöhnlich gut, doch herrschte in der Schule die grösste Unordnung in jeglicher Hinsicht.  
Diese Unordnung trug wohl auf dazu bei, dass ich schon als Schüler eigentlich ein  
regelmässiges Studieren beinahe aufgab. Allerdings wollte ich in einer Beziehung die  
Studenten ihre Pflichten beehren. Jede Gelegenheit zum Lernen und Studieren  
war mir gegeben und ich nutzte dieselbe für meine Freistunden aus. Man muss zum  
Fort sagen, dass ich trotz diesem freien Leben sehr in der Lage war. Auf Grund-  
legung des Gymnasiums ging ich mein Zielbewusstsein, aber leider längere Zeit nach  
meinem Zielstreben, Leben an. Drei Wünsche setzte ich mir: Ich wollte  
ich ein guter Arzt werden, zweitens ein wirklich deutscher Mann und drittens  
meinem Heimatlande Dienste leisten. Im ersten Punkte wurde ich befragt durch  
persönliche öfters Leiden und den Hilfen meiner Mutter. Hierzu zu erwähnen, dass  
ich mich im August 1910 auf die medizinische Fakultät zu Jopod immatrikulieren  
konnte. Ich habe auf eine ganz deutsche Beziehung erfahren, welche ich doch bald,  
dass auf mich die Spuren eines Gemüths und ich mich sehr zusammen neigen musste  
um wirklich meinem Wunsch nachzukommen und trat dem auf ohne jegliches  
Bedenken in die „Tactonia“ ein. Lehrer sollte mir auf helfen meinen  
dröckern Wunsch in Erfüllung zu bringen. Lehrer Wunsch erreichte in mir auf Grund  
eines Nachgesprächs man betrachtete mich nämlich in meinem Heimat als einen  
durchaus verdienstvollen Mann. Nicht was mag sein bis zu Erfüllung meines  
Wunsches, was folgt ich die Tage nicht minder denn früher. Mein Studium ging  
bis zu einem gewissen Grade und mich auf keine besondere Hindernisse unter-  
lassen. Was dem Regierensleben anbelangt so konnte ich davon wohl unendlich  
viele Hindernisse überwinden, doch liess ich mich dieses Vergnügens für die erste  
Tage nach meiner Pflichten und Ziele hier nur ganz etwas wieder. Jopod  
nach der Immatrikulation wurde ich als Tutor in die „Tactonia“, demnach nach  
Verein, aufgenommen. Bekleidete im ersten Sem die „Tactonia“, R. W., K. W.  
Nach zum Schluss des ersten Sem. meines Fächers, erhielt ich die Tactonia. In dem  
ersten & Sem. gab ich mich ganz dem vollen Berufsbereich hin - was dazu beitragen,  
dass man mich ein anderes Amt nicht anvertrauen konnte. Im 5. Sem. stellte  
ich dieses tolle Leben ein und gab mich allmählich dem Studium hin. Den Pflichten  
des Regierens hin ich leider nur sprach nach gekommen, das meiste in die Tran-  
gabe ich mich schon teilweise gefast - ich habe die Möglichkeit gefast mich das  
Deutschtum fest anzuschauen. Dem Treiben der Tactonia war ich im Anfang  
sehr geneigt mit welcher mich auf bald H. D. B. K. K. zum Ende. Das ist ich  
beim des Treibens und der Tactonia des H. D. B. K. K. und manche andere  
die Befragungen mit meinem Ende, so dass ich jetzt ein Zeichen dieser  
Verhältnisse bin und auch des H. D. B. K. K. zwischen mir und meinem

Es gelöst gab. Im Jahre 1919 am 27. Dez. bei'schale in. Auf dieses gerag, wieder  
gehe den Namen meiner Eltern und wurde erst nach längerer Zeit von ihnen  
angenommen. Meine Heirat jedoch gab wohl dazu beizutragen, dass ich nicht freiwillig  
wurde zu mehr verantwortlichen Stellen in der Korporation, jedochfalls wurde ich  
nach so schon gewöhnt zum: B. B., G. B., D. B. n. d. d. g. i. e. n. Hoffe ich so nach schließlich  
Lipsheit zu folgen diese Stellen nicht zu folgen.

Die soziale Bewegung ist ein neues Leben und das soziale  
Leben soll beginnen. Beziehe dich die Zukunft aber ein soziales Leben weil  
ich schon 4 Jahre im großen Kreise als Neuzugart gedient und das schon  
genüht, das das soziale Bewegung wie wieder kommt.

Fürs Studium habe Interesse vor allem diejenen weil ich es musste um auf  
das Angefangene auf zu beendigen. Fürs Korporationsleben habe Interesse  
vor allem diejenen aus freiem Antrieb. So kann es denn, das das C. O. u. d. g.  
Leben wurde denn das Recht. Es sollte Vorstellweise wenn gut oder nicht,  
kann ich nicht mehr sagen. Jedemfalls bringt ein Korporationsleben  
auf einen Erfolg: Es wirkt und erzielt in dem Korporation das Nationale,  
das Mündige, das Energie, die Kraft, die Selbstbestimmung, das Gesellige,  
das große Sinn zum Leben. Trinken und kenne ich haben ihre Lebens-  
weise wie einer Korporation zu verhalten.

Mit dem Bewusstsein, dass mir das Korporationsleben von grossem  
Nutzen war und auf für jeden Studenten wichtig ist geht ich ins  
Land der P. P. P. Worde jedem Studenten raten einem Korporationsleben  
beizutreten. So Tausende meinen Erfahrungen bauer für alles. G.

Konstanz 15. April 1918

Karl Koppel